



Brenner bis Bozen zwischen 1991 und 1994

FRANZENSFESTE. Im Fokus der Schau stehen unter anderem ausgewählte exklusive Fotodokumente der Brennerbahn des Fotografen **Walter Niedermayr**, der die Hochbauten im Streckenabschnitt von Brenner bis Bozen zwischen 1991 und 1994 festgehalten hat. Niedermayr gehört zu den

wichtigsten Fotografen seiner Generation. International bekannt wurde der Künstler mit der ersten großen Serie „Die Bleichen Berge“, für die er 1995 mit dem „European Photography Award“ ausgezeichnet wurde. Im Bild die Wasserstation von Waidbruck – Foto: Walter Niedermayr.

Am Schnittpunkt der Verbindungen Nord/Süd

KURATORIUM FÜR TECHNISCHE KULTURGÜTER: Franzensfeste zeigt die Zukunft einer grandiosen Vergangenheit in der Ausstellung „Bahnlandschaften“

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

FRANZENSFESTE. Südtirol ist die einzige Region in Europa, in der im 19. Jahrhundert eine veritable Bahnlandschaft aus Technik und Architektur entstanden ist, die dem Land den wirtschaftlichen Aufstieg ermöglichte. Stehen wir heute an der Schwelle eines Revival für die Mobilität der Zukunft auf der Schiene?

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten“, dieser Satz des deutschen Kanzlers Helmut Kohl lässt sich auf die Baugeschichte der Eisenbahnen in Tirol übertragen, die erstmals in einer Zusammenschau von 1850 bis heute in Dokumenten und Fotografien nacherlebt werden kann. Gleichzeitig will diese Ausstellung in der Festung Franzensfeste – am Schnittpunkt der Verbindungen zwischen Nord und Süd gelegen – die zukunftsweisenden Vorteile der Schiene gegenüber der Straße aus diesem historischen Verständnis heraus vermitteln.

Bahnfahren ist wieder gefragt, Transporte werden auf die Schiene verlegt, der Brennerbasistunnel wird die Verbindung Mün-



Blick auf die Ausstellung in der Franzensfeste (links) und eine Postkarte mit der Lokomotiven-Drehscheibe aus dem Jahr 1910.



A. G. Hempel (Foto links)

chen-Verona um Stunden verkürzen, und wenn es gelingt, das veraltete Rollmaterial durch moderne Züge zu ersetzen, dann wird die Lärmbelästigung in den Alpentälern geringer sein als durch die Straßen.

Der Rückblick auf die grandiose Geschichte der Bahn in Südtirol hat es beispielgebend in sich: Nirgendwo sonst ist die Architektur von Bahnhöfen aus den gleichen Gestaltungsgedanken der Architekten Wilhelm von Flatlich, Konstantin von Chabert und Alois Negrelli besser erhalten als

in Südtirol auf der Brenner- und Pustertallinie, der Strecke durch den Vinschgau und entlang der Verbindung Trient-Bozen. Der Bau der Schienentrassen veränderte teilweise die Landschaft; so zwischen Salurn und Auer, dem ehemaligen Sumpfgebiet und durch die Etschregulierung im Vinschgau, welche eine Linienführung erst ermöglichte. Vor allem der Vinschgau wandelte sich grundlegend vom Weizenanbau zur Obstwirtschaft und dem vereinfachten Export des begehrten Laaser Marmors.

Ohne die Vollendung der Brennerstrecke zwischen Bozen und Innsbruck wäre Südtirol in der wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung völlig ins Abseits geraten und die Ost-West-Bahnlinie durch das Pustertal ersetzte die in der Lombardei verloren gegangene Verbindung zwischen Wien und Südtirol. Die Bahnlinien damals waren also eine Investition in eine Mobilität, die den Anschluss an den Aufschwung Südtirols erst ermöglichte.

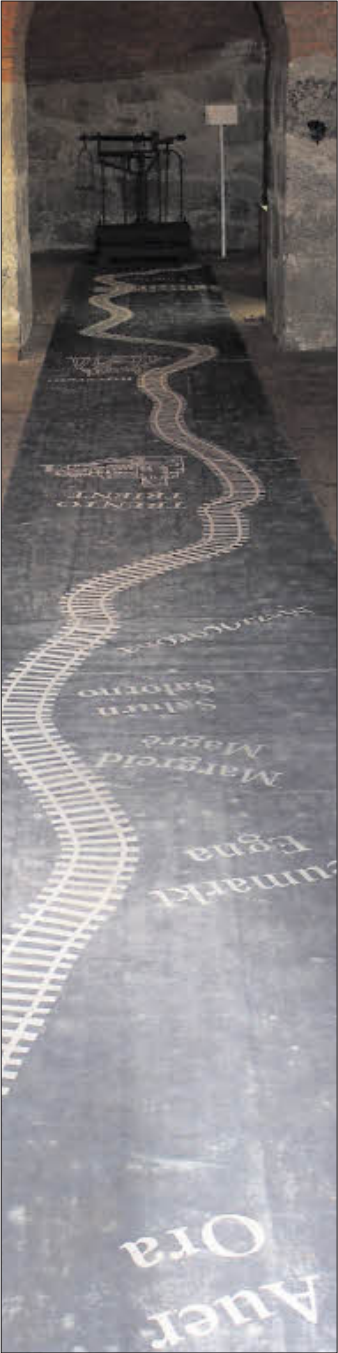
Die Ausstellung in der Franz-

ensfeste zeigt die damalige Bahnentwicklung in großformatigen Fotos und weiteren Dokumenten. Einen nostalgischen Rückblick auf die Bauten einer damals hochmodernen Verkehrsentwicklung zeigt eine schöne Ausstellung in der Ausstellung: Die sensibel belichteten hochkünstlerischen Aufnahmen des Südtiroler Fotografen **Walter Niedermayr** geben die Eindrücke zwischen 1991 und 1994 etwas melancholisch wieder.

Grund für eine Melancholie ist aber heute während des Revivals der Bahn nicht mehr gegeben – sie ist nicht das Verkehrsmittel der Vergangenheit, sondern auch der Zukunft in der sich hoffentlich eine ähnliche gestalterische und konstruktive Leistung und ein vergleichbarer Aufschwung einer nachhaltigen Mobilität für bessere Lebensqualität entwickelt. Die Direktorin des Kuratoriums für Technische Kulturgüter, Prof. **Wittfrieda Mitterer**, hat diese sehenswerte Ausstellung initiiert und kuratiert. Eröffnet wurde sie unter ihrer Moderation mit Beiträgen von neun prominenten Rednern aus Politik, Kultur und Verkehr. Leider haben die Bedenken von Beamten der Verkehrsbetriebe im letzten Moment verhindert, dass die Besucher vom Bahnhof Franzensfeste in einem historischen Zug die Festung hätten erreichen können – alles war am historischen Haltepunkt dort dafür vorbereitet. Noch hat die Bürokratie als ständiger Bedenkenträger nichts von wichtigen und symbolhaften Kulturereignissen verstanden. Wir bauen auf künftige bessere Einsichten.

© Alle Rechte vorbehalten

■ „Bahnlandschaften: Zukunft Bahn. Standortvorteile für die Alpenregion“ in der Franzensfeste bis 31. Oktober, täglich außer Montag von 10 -18 Uhr.



Die Gänge der Ausstellungsräume wurden mit einem Läufer, auf dem Schienen zu sehen sind, ausgelegt.



Die verlegte historische Lokomotiven-Drehscheibe von 1874.

A. G. Hempel/A.G. Hempel

Wieder in der Stadt

PROBEN: Gustav Mahler Jugendorchester in Bozen

BOZEN. Heute beginnt für die Mitglieder des **Gustav Mahler Jugendorchester** in Bozen eine intensive Probenphase. Am gestrigen Donnerstag reisten 120 junge Orchestermusiker unter 26 Jahren an, die im Rahmen der alljährlich in 25 europäischen Städten stattfindenden Vorspiele ausgewählt wurden. 1986 auf eine Initiative von Claudio Abbado, Thomas Angyan und Hans Landesmann gegründet, hat das Orchester seit Beginn seines Bestehens Bozen als offizielle Residenzstadt beibehalten. Jahr um Jahr bereiten die jungen Musiker hier ihr Sommer-Tourneeprogramm vor, das in Bozen heuer im Rahmen zweier Sinfoniekonzerte am **19. und 30. August** im Stadttheater zu hören ist.

Dirigent in beiden Programmen ist, wie 2010, **Herbert Blomstedt**. Unter seiner weisen, gewissenhaften Anleitung stellen sich die Musiker der Erarbeitung zweier zentraler Werke der symphonischen Literatur. Beim ersten Konzert erklingt die monumentale 8. Sinfonie von Anton Bruckner. Im folgenden Programm stehen sich Mozarts Sinfonie Nr. 39 und die bekannte, hochexpressive Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“ von Antonin Dvorák gegenüber.



Blomstedt will gelassen bleiben.

Eine Möglichkeit zur festlichen Einstimmung auf die beiden großen Sinfoniekonzerte im Stadttheater Bozen bietet sich am **15. August** um **21 Uhr** im Park Hotel Laurin. Ensemblemitglieder des GMJO führen hier beim Classic Nocturne Mozarts Bläuserserenade KV 375 und Dvoráks Streichquintett Op.97 auf, der Eintritt ist frei.

■ **Tickets und Infos** auf www.stadtheater.bozen.it, sowie an der Kasse des Stadttheaters.

© Alle Rechte vorbehalten

BLICK INS KINO

Jugendliche Erwachsene, erwachsene Jugend

„While We’re Young“ ist ein **Noah Baumbach** Film. So wie es Woody Allen Filme gibt, hat auch Noah Baumbach in seinen bisher neun Filmen eine unverwechselbare leichte Stimme gefunden. „While We’re Young“ ist sein vorletztes Werk und läuft bei uns unter dem Titel „Gefühlt Mitte Zwanzig“. Dieser deutsche Titel beschreibt die Stimmung der Hauptfigur Josh (**Ben Stiller**) und seiner Frau Cornelia (**Naomi Watts**) sehr gut. Der eher mäßig erfolgreiche Dokumentarfilmer hat sich erfolgreich mitten in die Midlife-Crisis hineingearbeitet. Alle Freunde des Paares bekommen Kinder während ihr Leben in einer Sackgasse auf der Stelle tritt.

Als Josh jedoch von seinem dynamischen Studenten Jamie angesprochen wird, erwacht auch in ihm wieder die jugendliche Energie. Auch Cornelia lässt sich auf die Verlockungen der Jugend ein, während sich ihr berühmter Filmemacher-Vater gerade auf die Ehrung für sein Lebenswerk einstellt. Zusammen mit den Jüngeren zieht das Paar um die Häuser und entdeckt dabei Neues und Altes: „Ich kann mich noch erinnern, als dieser Song noch als schlecht galt“, meint Josh zum Rocky-Titelsong „Eye of the Tiger“, den ihm Jamie mit seiner postmo-



von Marian Wilhelm

dernen Ironie vorspielt.

Wir haben es hier also mit einer existentiellen Generationen-Geschichte zu tun, im Stile ähnlich der sogenannten Mumblecore-Comedy. Die Perspektive des Films ist jene des Regisseurs, selbst 45 Jahre alt. Liebevoll zeigt er die schrägen Idiosynkrasien von Jamie und seiner Freundin Darby, die dabei aber doch auch für ihre Generation und ihr Milieu stehen. **Adam Driver** ist hier ebenso perfekt besetzt wie die quirly **Amanda Seyfried**, gerade auch in „TED 2“ im Mainstream zu sehen. Driver ist dort ebenfalls schon angekommen; zu Weihnachten ist er in den Star Wars Fortsetzungen mit dabei. Bekannt

wurde der schräge Typ allerdings in Lena Dunhams emblematischer Serie „Girls“, die das Leben von vier Frauen Anfang zwanzig porträtiert. Sie ist gewissermaßen das Gegenstück zu „Gefühlt Mitte Zwanzig“. Wo Dunham (die weibliche) Innensicht der Jugend vorstellt, bleibt Baumbach in der nicht zu überwindenden, melancholischen Distanz seiner älteren (männlichen) Hauptfigur. Josh muss erkennen, dass er nicht wieder zwanzig werden kann und seine Rolle in seiner momentanen Situation finden muss. Das Berufliche verschwimmt hier mit dem Privaten, immerhin sind die Figuren Künstler. Der jüngere, vor Energie sprühende Jamie scheint das Genie zu werden, das Josh gerne geworden wäre. Doch das Leben lässt sich nur vorwärts leben. Diesen Konflikt spielt Baumbach in herrlich schrägen Szenen und witzigen Dialogen durch.



Es ist nie zu spät, sich wieder jung zu fühlen – diese Erfahrung machen Josh und Cornelia, als sie Jamie und Darby kennenlernen.

Wieviel Pose und Attitüde steckt in diesen jugendlichen Existenzen? Wieviel Egoismus und Egozentrismus bringen sie hervor? Und war das früher wirklich alles ganz anders? Mit diesen Themen muss sich Josh beschäftigen und mit diesen Themen beschäftigt sich eben auch Noah Baumbach autobiografisch. Er ist damit ein prototypischer New Yorker Autorenfilmer, der ähnlich einem Woody Allen zu seinen besten Zeiten um die Probleme seiner eigenen privilegierten Existenz kreist, auf sehr unterhaltsame Weise. Wie schon in seinen letzten Filmen „Greenberg“ (ebenfalls mit Ben Stiller in der Hauptrolle) und dem Arthouse-Liebling „Frances Ha“ findet er liebevoll-verlorene Figuren. Diesmal ist seine Partnerin und Muse Greta Gerwig nicht dabei (Seyfried ist für sie eingesprungen). In seinem neuesten neunten Film „Mistress America“, der heuer natürlich in Sundance seine Premiere feierte und gerade in Amerika in die Kinos kommt, darf sie dann aber wieder glänzen.

© Alle Rechte vorbehalten

■ „While We’re Young - Gefühlt Mitte Zwanzig“ ab heute, Cineplexx Bozen

Video auf www.dolomiten.it